

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Donnerstag. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 24. Juni 1925

Nummer 50

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. Juni hat jeder Interessent des Gewerbes die **Bestellung des „Korrespondent“ bei der Post** vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pf., weil die Post nach dem 25. eines Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt. Zustellungsgebühr 12 Pf.

### Die Lohnverhandlungen für das Schriftgießergewerbe gescheitert

Das Lohnabkommen für das Schriftgießergewerbe läuft am 26. Juni d. J. ab. Die Zentralkommission der Schriftgießer hatte ordnungsgemäß im Namen der Schriftgießereiarbeiterschaft Deutschlands das Lohnabkommen gekündigt und den Antrag auf 20 Proz. Lohnerhöhung auf alle Mindestlöhne beim Tarifamt des Deutschen Schriftgießergewerbes eingereicht. Am 17. Juni fanden in Berlin Verhandlungen statt, an denen als Vertreter der Unternehmer teilnahmen die Herren K. Graumann und W. Borchardt (Berlin), D. Stempel und Müller (Frankfurt a. M., Offenbach), Mönch (Hamburg) und Fr. Giesecke, Rädler und Eberhardt (Leipzig). Die Arbeiterchaft war vertreten durch S. Flaschmann, W. Niehe, E. Flaum (Zentralkommission Berlin), E. Dornis (Frankfurt a. M.), H. Zahn (Leipzig), B. Heise (Leipzig), Leiterer für die Schriftschneider. Die Hilfsarbeiterchaft vertraten zweiter Verbandsvorsitzende E. Hornte (Berlin) und die Gauleiter D. Glöck (Berlin) und H. Kalb (Frankfurt a. M.); für die Metallarbeiter nahm K. Waage (Leipzig) an den Verhandlungen teil.

Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Erhöhung der Mindestlöhne für alle Altersklassen einschließlich Akkordarbeiter und Arbeiterinnen um 20 Proz. 2. Anträge der Handschriftschneider: a) Einführung einer Lehrlingskala für die Gießstadt Berlin. 1 bis 7 Gehilfen 1 Lehrling. Auf je weitere 7 Gehilfen ein Lehrling mehr. b) Bei Arbeiten des Berechners im Lohn unter acht Stunden wird der Durchschnittslohn gezahlt. c) Beim Schneiden von Normen oder Probegraben wird der Durchschnittslohn gezahlt. d) Die Mindestlöhne für die Schriftschneider sind in der Höhe der Doppelgießer festzulegen, das sind 15 Proz. über den Mindestlohn der übrigen gelernten Arbeiter. 3. Die Belegschaft der Firma Scheller & Giesecke (Leipzig) beantragt: Alle Lohnerhöhungen sind prozentual auch den Berechnern zu gewähren, wie in den übrigen Schriftgießereien im Reiche.

Die Punkte unter 2 und 3 wurden auf Protest der Unternehmer als nicht zur Tagesordnung gehörig bis zur Erledigung des ersten Punktes zurückgestellt. Die Unternehmer hatten Herrn Erik Giesecke als ihren Vorsitzenden bestimmt.

Namens der Zentralkommission begründete Kollege F l a s c h m a n n den Antrag der Arbeiterschaft, indem er auf die allgemeine Teuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel, Miete, Steuern und auf die Erhöhung der sozialen Lasten verwies. Besonders hob er hervor, daß die Schriftgießereiarbeiterschaft, trotz nachweislich und von den Unternehmern nicht bestrittener höherer Arbeitsleistung als in Friedenszeiten, heute noch infolge der gesunkenen Kaufkraft der Mark niedrigere Löhne beziehe als vor dem Kriege. Das Schriftgießergewerbe sei zurzeit noch auf Beschäftigt und wohl in der Lage, die geforderte geringe Lohnerhöhung tragen zu können. Herr G i e s e c k e als Sprecher der Unternehmer lehnte von vornherein jede Erhöhung der Mindestlöhne ab, da

vom Gewerbe keinerlei Lohnerhöhung getragen werden könne. Auslandskonkurrenz, steuerliche Belastung und hohe Preise des Rohmaterials verbieten jede weitere Erhöhung der Löhne. Die Unternehmer könnten und wollten durch dauernde Lohnsteigerung ihre Hand nicht zum Eintritt einer neuen Inflationsperiode bieten. Würden sie durch eine neutrale Instanz zur Lohnerhöhung gezwungen, so müßten sie sich dem schließlich fügen, sie müßten aber schon heute die Folgen ablehnen. Nachdem von beiden Seiten noch eingehend zur Sache gesprochen worden war, erklärte Herr Giesecke im Namen der Unternehmer, daß in der Lohnfrage keinerlei Zugeständnisse gemacht würden, und ein weiteres Verhandeln daher zwecklos sei. Bevor die Vertreter der Arbeiterschaft ihre Mappe aufschlugen, nahmen sie zu dieser Erklärung der Unternehmer in einer Sonderberatung Stellung. Durch Kollegen F l a s c h m a n n wurde daraufhin folgende Erklärung abgegeben: „Die Erklärung der Herren Unternehmer, abgegeben durch Herrn Erik Giesecke, daß ein Weiterverhandeln durch die Unternehmer abgelehnt wird, hat die bedauerliche Tatsache ergeben, daß die Verhandlungen gescheitert sind. Die Arbeitervertreter werden nunmehr ihre Mitgliedschaften von diesem Vorgang unterrichten.“ Damit galten die Verhandlungen als abgebrochen.

Das Tarifamt trat darauf noch zur Sichtung und Klärung einiger Tarifstreitfragen und einer speziellen Differenz in der Firma Scheller & Giesecke (Leipzig) zusammen. Vor dem Zusammentritt des Tarifamtes bewies Herr Giesecke seine offene Gegnerschaft gegen die Tarifinstanzen, indem er erklärte, sich nur einem Spruch zu unterwerfen, der unter dem Vorsitz eines unparteiischen Vorsitzenden gefällt worden sei. Von Seiten der Arbeitervertreter wurde gegen dieses Auftreten zwar protestiert, aber leider zeigten die Unternehmer nur zu wenig soziales Verständnis. Nach langen grundsätzlichen Auseinandersetzungen über den Fall Scheller & Giesecke beschloß dann das Tarifamt unter sich, diese Streitfrage unter dem Vorsitz eines unparteiischen Vorsitzenden zu behandeln. Diese Sitzung findet Dienstag, den 23. Juni, in Berlin statt. Aber die sonst noch in der Tarifamtsitzung behandelten Streitfragen wird den einzelnen Gießstädten das Protokoll noch zugehen.

Zur Situation in der Lohnfrage hat die gesamte deutsche Schriftgießereiarbeiterschaft inzwischen bereits Stellung genommen und die Zentralkommission wird mit den Verbandsvorsitzenden alles Weitere veranlassen. Für die Schriftgießereiarbeiter und -arbeiterinnen heißt es jetzt, treu zur Organisation stehen und ausschließlich den Anweisungen der berufenen Instanzen Folge leisten. Einheitslichkeit und Geschlossenheit sichern den Erfolg unserer gerechten Sache!

**A n m e r k u n g d. R e d.:** Die Unternehmer im Schriftgießergewerbe erweisen sich als recht gelehrige Schüler der Scharfmaherzentrale, die in ihrer bekannnten Eingabe an die Reichsregierung eine beträchtliche weitere Senkung der Löhne und Gehälter als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Wirtschaft forderte. Das Schreckensspiel einer neuen Inflation, das die Schwerverdienenden Herren bei den Lohnverhandlungen aufmarschieren ließen, ist inzwischen selbst von bürgerlichen Wirtschaftsfachverständigen als Popanz gebrandmarkt worden. Die einzige Veränderung, die in den Geldverhältnissen durch Lohnerhöhungen erfolgen könnte, besteht darin, daß von den Einkommen, die Unternehmern und Kapitalisten zufließen, der Arbeiterschaft eine Kleinigkeit mehr zugutekommen würde als seither. Ein Mißverhältnis zwischen Geldmenge und Gütermenge, das erst zur Geldentwertung führt, würde dadurch keineswegs eintreten. Aber das ist es ja eben, die beschränkte Kürzung ihrer Profiteure veranlaßt die Unternehmer, der Öffentlichkeit immer wieder das Märchen aufzubinden, daß nicht sie die Schwerverdiener sind, sondern daß die Arbeiter zu viel verdienen, das Geld verschwendend und obendrein zu wenig arbeiten. Die Gewerkschaften werden es zu verhindern wissen, daß der wirtschaftspolitische Machtwille der Schriftgießereiarbeiterschaft triumphiert.

## Statistische Aufnahmen für die Verbandsgeschichte

In Nr. 38 hat Unterzeichneter ein schweres Klagegedicht anstimmen müssen über die zu einem beträchtlichen Teile anzutreffende große Saumseligkeit der Mitgliedschaftsvorstände in betreff der Aufnahme einer Mitgliedschaftsstatistik für den zweiten Band der Geschichte unserer Organisation. Die um Nachdruck angegangenen Gauvorstände haben dankenswerterweise dann in erheblichem Umfange die Nachhaken auf die Beine gebracht, manchmal hat es dazu jedoch erst mehrmaliger Aufforderung bedurft. Man rief mir mehrfach, auch von prominenten Mitgliedschaftsvorständen, die immer noch nicht Antwortenden im „Korr.“ öffentlich zu nennen. Ich habe davon abgesehen; die Geschichte dieser Mitgliedschaftsstatistik ist vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus ja schon blamabel genug. Hätte ich den direkten Weg durch Versendung von Fragebögen gehen können, so wäre es geschehen; aber da ein bestimmtes Größenverhältnis der Mitgliedschaften zur Grundlage genommen werden mußte, kam der Ungewißheit wegen der „Korr.“ als auffordernde Stelle in Betracht. Daß es eines Zeitraumes von 16 Wochen (4. März bis 24. Juni) bedürfen würde, um diese Statistik möglichst vollständig zu machen, das hatte ich mir freilich nicht träumen lassen, obwohl man ja auch seine Erfahrungen hat, wie die Promptigkeit eine Tugend ist, die meistens nur bei andern zum kategorischen Imperativ gemacht wird. Trotz aller Schwierigkeiten und Widrigkeiten ist die Mitgliedschaftsstatistik jetzt aber doch auf 558 Feststellungen gebracht worden. Es fehlen nur 17 Mitgliedschaften. Die von hier aus erfolgten Nachforschungen in den alten Jahrgängen des „Korr.“ nach Gründungsnotizen sowie die in den Jahresberichten der Gaue ebenso mühsam zusammengesuchten Gründungsdaten haben allerdings allein mehr als den vierten Teil der Feststellungen ermöglicht.

Die nun endlich in Angriff genommene Zusammenstellung der Mitgliedschaftsstatistik wird im Manuskript einem jeden Gauvorstande zugänglich gemacht. Sie zeigt eine wertvolle Erweiterung, die nicht erst durch monatelange Bittgänge zustande gekommen ist. Unter den von hier aus gemachten (also nicht eingelangten) Feststellungen wird eine Anzahl von Druckorten auszufallen haben, die wohl eine Ortsvereinsgründung im „Korr.“ bekanntgaben, aber am 1. Juli 1914 doch nicht schon oder mehr Mitglieder aufweisen konnten, andernfalls wohl auch infolge Eingemeindung ihre Existenz einbüßten. Da verhältnismäßig Orts- und vereinzelt sogar Bezirksvororte die Voraussetzung von zehn Mitgliedern nicht erfüllen, andererseits Druckorte mit mehr als zehn Mitgliedern keine eigene Mitgliedschaft (Ortsverein) bilden, so nehme ich als genauen Maßstab für die Aufzählung der Druckorte das Vorhandensein von zehn und mehr Mitgliedern. Ob da bei einem Druckorte, der etwas mehr als zehn Verbandsmitglieder aufweist, der aber nicht als selbständige Mitgliedschaft gilt, die Kasseneuerung ausfällt, ist nicht so wesentlich, als wenn er überhaupt aus der Mitgliedschaftsliste herausbliebe durch Mitzählung bei einer benachbarten größeren Mitgliedschaft. Ich bitte bei der Nachprüfung der nach zu überlegenden Zusammenstellung hier eventuell von der Gewohnheit abzuweichen. Diejenigen mir gemachten Angaben, die eine spätere Gründung als bis zum 20. Mai 1916 erkennen lassen, sind in Fortfall gekommen, ebenso rangieren die Druckorte nicht als Mitgliedschaft, die am 1. Juli 1914 weniger als zehn Mitglieder zählten. Die einer Anzahl von Ortsvereinen bei der Gründung gegebenen Doppelnamen (weil über zwei oder drei Druckorte sich erstreckend) sind beibehalten worden. Die Gaukassierer wollen die für 1891 in der Zusammenstellung vorgesehenen Spalte nur bei den Orten ausfüllen, die schon damals zehn und mehr Mitglieder aufzuweisen hatten.

Die Ausbreitung des Verbandes auch nach Einzelmitgliedern soll nach dem Stande vom 1. Juli 1914 der Mitgliedschaftsstatistik auch noch aufgezeigt werden. Es geschieht dies zum ersten Male über die ganze Organisation. In der zu erscheinenden Zusammenstellung ist das in knappster Form schon vorgesehen. Die Gaukassierer werden nach den Vierteljahresabrechnungen die Ausfüllung für die Druckorte von einem bis neun Mitgliedern ohne große Belastung vornehmen können; einige haben diese Angaben von vornherein gemacht.

Die Gaukassierer sind gelangen gleichzeitig zur Vorlegung. Wo trotz des Artikels in Nr. 38 keine besonderen Angaben gemacht worden sind (in der zweiten Spalte muß es bekanntlich im vorletzten Absatz „vom 1. Juli 1891“ heißen), habe ich die entsprechenden Ziffern aus den Abrechnungen im „Korr.“ eingeseht. Ich darf wohl bei den Gauvorständen größte Beschleunigung in der Rücksendung des Materials voraussetzen.

Im Rahmen des zweiten Bandes soll die Entwicklungsgeschichte der Untervereine des Verbandes in kurzen Strichen aufgezeigt werden. Mit einer mehr oder weniger erschöpfenden geschichtlichen Darstellung des zentralen Überbaues unserer alten Organisation kann es allein nicht getan sein; vom gesamten Aufbau des Organisationsgebäudes muß wenigstens ein Überblick gegeben werden. Der mit dem fünfzigjährigen Bestehen der Organisation im Jahre 1916 abschließende zweite Band ist dazu eine Gelegenheit, die keinesfalls verpaßt werden darf. Die Gebietsverschiebungen nach dem Kriege und andre größere Veränderungen erfordern die Festhaltung des Standes vom 1. Juli bzw. 1. Januar 1914 (in Kasseeinlagen) als den Höhe- und Endpunkt normaler Entwicklung. Später, im dritten Bande, würden Festhaltungen dieser Art gar nicht mehr möglich sein. Die Wichtigkeit eines Abrisses vom Aufbau des Verbandes hatte vor 34 Jahren Artur Gash schon gut erkannt. In der am 20. Mai 1891 zum 25jährigen Bestehen der

zentralen Organisation der deutschen Buchdrucker geblieben erschienenen Festnummer des „Korr.“ ist auf neunehnhalf Seiten saumweise eine Geschichte der Untervereine zu finden. Aus 131 Druckorten wurde dazu dem „Korr.“ Material geliefert. Das Ganze ist nicht vollständig, ist auch etwas ungleich, was jedoch nicht an dem erstmaligen Geschichtsschreiber Gash liegt, im allgemeinen muß man aber heute noch diese materialgeflättigte Arbeit — auch in zentralem Betracht — hoch bewerten. Von einer Wiederholung und Ergänzung dieser Art Geschichtsschreibung sehe ich ab, weil die erfreulicherweise mehr und mehr um sich greifende Herausgabe von Festschriften bei Gau- und Ortsvereinsjubiläen dies erübrigt. (Bei dieser Gelegenheit bitte ich die betreffenden Vorstände um baldige Bezeichnung der bis 1925 herausgegebenen Festschriften mit Erscheinungsdatum. In Frage kommende Spartenvorstände sind ausdrücklich mit gemeint! In unserm Redaktionsarchiv zeigen sich Lücken.) Ich bin dafür aber zu einer entwicklungsgeschichtlichen Studie geschritten, die fast nur mit Zahlen orientieren will. Nicht verfehlen will ich jedoch, mit Worten aus einer zurückliegenden Zeit zu befehlen, welche Bedeutung die Untervereine sich selbst beimessen haben, denn Artur Gash schrieb damals:

Neue Generationen wachsen heran, unbewußt der Anstrengungen, die es gekostet hat, das Best. aufzurichten, welches sie nun gut und nützlich finden. Ihnen muß ein Bild in das Buch der mühseligen Vergangenheit geboten werden, damit sie mit dem Überkommenen als mit einem kostbaren Fund wachern und es bewahren als einen unerföhl. a. Fort. Was aber könnte den Wert dieses Fortes, unsrer Organisation, mehr veranschaulichen als ein Studium der Geschichte ihrer Mitgliedschaften und Gaue? Aufgeschichtet in deren Chronik befindet sich die Last der gelassenen Arbeit. Die Mitgliedschaften bilden das Fundament, die Säulen des ganzen herrlichen Bauwerks der Verbindung. Sie sind es, die den Stützen tragen müssen; denn fällt eine von ihnen aus dem steinharten Gefüge, so verflöhen ihre Raubharn an Fass, wie umgekehrt die Festigkeit der einen auch Festigkeit bringt in ihre Umgebung. Die Mitgliedschaften sind das hundertährige Gehirn der Organisation.

Ich habe jetzt eine enorme Zahl von älteren und alten Jahresberichten der Gaue gemustert und bin zu einem ebenso hohen Urteil über die in den Mitliedschaften, Bezirken und Gauen geleistete Organisationsarbeit gelangt. Wenn ich mir aber vergegenwärtige, daß die im Jahre 1891 für die Festnummer des „Korr.“ berichtenden 131 Druckorte nicht nur ihre Gründungsdaten und einige Hauptziffern mitzuteilen hatten, sondern auch ihre Geschichte in manchmal gar nicht kurzem Umfange niederschrieben, so fällt ein Vergleich zwischen der damaligen Bereitschaft, die Allgemeinheit zu orientieren, und der gegenwärtigen knappen Inanspruchnahme sehr zum Vorteil der Buchdruckergeneration vor uns aus. Hoffentlich kriecht die kleine Gedächtnisübung aus dem Jahre 1891, das gewerkschaftliche Pflichtbewußtsein für die jetzigen Erfordernisse auf. Ich kann mir nämlich nicht ausdenken, daß dort, wo gegenüber einer gerade die Untervereine stark interessierten missenden Statistik für die Verbandsgeschichte jetzt große Saumseligkeit geberrschet hat, bei andern gewerkschaftlichen Notwendigkeiten alles wie am Schnürchen klappen könnte!

Unrichtiges Datieren des Mitliedschaftsbestehens ist eine häufiger gewordene Erscheinung. Ich möchte dazu einiges zur Aufklärung sagen: Bei den schon alten Ortsvereinen ergibt sich mehrmals ein Abweichen von dem zur Festnummer 1891 angegebenen Gründungsdatum. Ein Verein z. B., der im vergangenen Jahre sein 75jähriges Jubiläum begangen hat, ist nach den seinerzeit Gash von dem damaligen Ortsvorstand gemachten Angaben erst im Jahre 1867 gegründet worden, hätte also noch zwei Jahre Zeit zum 50jährigen Bestehen. Auf Grund der von mir gewonnenen Kenntnis der Dinge muß ich in strikten Fällen den früheren Angaben mehr Beweiskraft beimessen; sie sind doch noch eher dem eigenen Erleben entnommen. Ich lasse also jetzige Abweichungen von den aus früherer Zeit vorliegenden Feststellungen nicht gelten! In Nr. 25 d. Z. habe ich in einer größeren Erklärung schon einmal gebeten, nicht ohne stichhaltige Belege die Gründungszeit in die 40er Jahre vorigen Jahrhunderts zurückzulegen. An einem Beispiel soll das darzulegen werden. Der Ortsverein Magdeburg führt unbestritten den 6. September 1873 als Gründungsdatum an. In Wirklichkeit wurde ein Ortsverein Magdeburg bald nach Gründung des Verbandes errichtet, die Erhebung zum Gauverein Magdeburg ging dem eigentlich noch voraus. Dieser vorhergehende Ortsverein Magdeburg trahm im März 1873 bei der Ausprägung durch den DVB. zusammen. Aber auch er war noch nicht das erste organisatorische Gebilde der Gehilfen in Magdeburg. Die 1848er Periode zeitigte vielmehr schon zwei Ortsvereine Magdeburg: den einen direkt nach der Mainzer Nationalversammlung, den andern im April 1849 als Unterverein des damaligen Gutenbergbundes. Magdeburg war ja auch in dieser Vorperiode bereits Hauptverein, d. h. Gau. Zu allem übrigen hielt nach der heftigsten Unterdrückung des Gutenbergbundes eine Magdeburger Buchdruckerverein sich nennende lokale Kasseeinigung seit 1854 das organisatorische Band zusammen, bis der Verband entstand. Außerdem war gleich nach 1840 eine „Typographia“ gegründet worden und seit dem Jahre 1791 bestand schon eine allgemeine Kasse in Magdeburg. Die Magdeburger Organisationsverhältnisse sind gewiß komplizierter Natur, daß aber dennoch kein Mensch jemals auf den Gedanken gekommen ist, den Ortsverein Magdeburg anders als am 6. September 1873 gegründet gelten zu lassen, macht trotzdem das Magdeburger Gründungsdatum ganz einfach. Wer hat denn auch daran gedacht, die großen Vereinsgründungen der Buchdrucker in Leipzig, Dresden und Berlin im Jahre 1862 mit den um fast hundert Jahre zuvor erfolgten Kasseeinrichtungen in diesen Städten in Verbindung zu bringen! Vorgeschichte muß Vorgeschichte bleiben, und organisatorische Vorläufer können eben nicht zu allerersten Mitliedschaftsgründungen des Verbandes gemacht werden. Die Verbandsmitliedschaft des einzelnen rechnet doch auch nur nach ununterbrochener Dauer! Wo aber seit Bestehen des Verbandes ein Ortsverein



zum zweiten Male oder noch öfter besteht, da soll man das mir ruhig mitteilen (verschiedentlich gleich geschehen), durch einen Zahlenvermerk bringe ich das zum Ausdruck, bin auch gern erbötig, die einzelnen Gründungsdaten ganz anzugeben, wenn sie mir baldigst nachgemeldet werden. Es ist doch sicher besser, wenn aus der Verbandsgeschichte zu ersehen ist, daß diese oder jene Mitgliedschaft in Wirklichkeit schon früher aufgestanden ist, daß sie durch eine gewerkschaftliche Gefahrenursache aber erst später zu dauerndem Bestande gelangte konnte. Nach diesen Ausführungen wird man wohl diese oder jene Korrektur meinerseits später richtig verstehen.

Eine Statistik über die Spartenvereine wird in den nächsten Tagen noch vom Stavel gehen. Sie erfolgt auf direktem Wege, weil mir die Adressen der Vorstände von den Zentralkommissionen zur Verfügung gestellt werden können. Diese Erhebung soll noch einfacher sein als die Mitgliedschaftsstatistik. Zur Antwort wird ein mitgeschandter Vordruck benutzt werden können, den ich auf eine Postkarte aufzukleben und schlernigst an mich einzusenden bitte. Nachdem ich die Leidensgeschichte mit der Mitgliedschaftsstatistik aufgezollt habe, wird bei diesen weiteren statistischen Erhebungen für die Verbandsgeschichte hoffentlich das kollegiale Ehrgefühl angespornt sein, durch Vollständigkeit und Schnelligkeit jene Scharte auszuwecken.

Eine Aufnahme über alle Nebenkassen soll einstweilen den Abschluß bilden. Hierzu muß ich aber wieder den indirekten Weg der Aufforderung durch den „Korr.“ wählen, weil ich nicht ohne weiteres an diese Kassen herantann. Es kommen für diese Statistik alle reinen Unterstützungsstellen dienende Kassen in Betracht, sofern sie nicht ausgeschrieben für Nichtverbandskreise bestehen. Besondere Kassen von Gauen, Bezirken, Orten oder Distrikten, mit denen Unterstützungsweide verfolgt werden, die nicht im Verbands Pflege finden, sowie von den auf Seite 173-175 des ersten Bandes der Verbandsgeschichte aufgeführten allen Kassen die noch bestehenden sind also die befragten Stellen. Es sollen angegeben werden: das Gründungsjahr (wenn irrend möglich), Mitgliedszahl, gewählter Unterstützungsweide und Kassenbestand am Jahreschluß 1913. Seit dieser Zeit eingegangene Kassen wolle man mir ebenfalls namhaft machen mit dem Jahr und dem Grunde des Eingehens. Ich hoffe, daß die hier in Betracht kommenden Kassenleitungen (die Kaufassen nur, insoweit sie solche Extraleistungen auf Grund besonderer statutarischer Bestimmungen aufzuweisen haben) es zu schäben wissen, ebenfalls zu einem Überblick herangezogen zu werden und mein Vorhaben durch vollständige, schnelle und richtige Angaben unterstützen.

Welche Entwicklungsstraken unsre Organisation mit ihren Untervereinen zurückgelegt hat, soll also im ganzen durch den zweiten Band veranschaulicht werden. Hierin dem Geschichtsschreiber des Verbandes zu Hilfe kommen, heißt das Werk durch Vollständigkeit krönen. Lücken fallen denen zur Last, die ihre Unterstützung verlangen. Auf keinen Fall darf aber die Arbeit des Verbandsgeschichtsschreibers noch ein zweites Mal so aufgehalten werden wie durch die große Saumseligkeit mit der Mitgliedschaftsstatistik. Der unbeugsame Wille, sie durchzuführen, hat mich aber doch noch zum Ziele gebracht: die Erfassung der Mitgliedschaften ist nahezu vollständig geworden und die noch vorhandenen Lücken sind ganz geringfügig, wenn die Gauvorstände die noch vorzunehmenden Nachtragungen für 1891 vollständig ausführen. Deren Mitarbeit verpflichte ich jetzt schon zu großem Danke, wie ich den Ortsvereinsvorständen, die prompt gearbeitet haben (manchmal jedoch unnötig erweiterte Angaben machten) sowie den noch bis zur letzten Minute mir die örtliche Entstehungsgeschichte (bzw. die ihres früheren Konditionsortes) schildern den alten einzelnen Kollegen, desgleichen den Gau- und den Vereinsleitungen in den abgetrennten Gebieten bestens danke für geistige Förderung der verbandsgeschichtlichen Arbeiten. Im allgemeinen kann ich aber nur nochmals die Wichtigkeit genauer Aufzeichnungen über alles örtliche organisatorische Werden und Geschehen betonen.

W. Krabl.

## Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

### Der Steuerabzug vom Arbeitslohn

Unsre Bürgerlosregierung ist eifrig am Werke, die für sie und ihre Hintermänner günstige Position auszunutzen, und so sehen wir neben rückschrittlichen Vorlagen und Anträge politischer Natur auch zahlreiche volksfeindliche Maßnahmen, die in das Gebiet der Wirtschafts- und Steuerpolitik fallen. Insbesondere nach letzterer Seite wird dem deutschen Volke eindringlich zu Gemüte geführt, welsch neuer „wahrhaft nationaler“ Geist in die Regierungskolben eingeblasen ist und wie man bestrebt ist, Bildung und Besitz den ihnen gebührenden Schutz angedeihen zu lassen. Dies geschieht bekanntlich am wirkungsvollsten dadurch, daß man die Steuerlasten der armen Besitzenden merklich verringert und die Zahlung des Restes gnädigst dem übrigen Volk überläßt. Die Steuermental hält den Anforderungen eines allzu hohen Tarifs nicht stand. Die großen Einkommen werden entweder unmittelbar verschwiegen oder es werden alle zur Verfügung stehenden rechtlichen oder buchtechnischen Möglichkeiten ausgenutzt, um die Betriebsergebnisse niedriger erscheinen zu lassen, als sie bei Anwendung normaler Methoden der Gewinnermittlungen sein würden.“ So heißt es in der Begründung zum Einkommensteuergesekentwurf, und als Belohnung für die bisshertige Steuermogelei sieht man den Höchstfuß der Einkommenbesteuerung auf 33% statt bisher 60 Proz. fest.

Eine Verabsekung des 10prozentigen Lohnsteuerabzuges wird aber im gleichen Atemzuge als untragbar erklärt. „Die Entlastung der mittleren und unteren Gruppen ist zwar erwünscht, aber nicht möglich“,

erklärte der Staatssekretär Posik im Steuerausshuß, und als die Sozialdemokratie die Heraussekung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 M. monatlich forderte, antwortete derselbe Herr, daß sich die Reduktion darauf nicht einlassen könne, denn das würde einen Steueranfall von 600 Millionen Mark pro Jahr bedeuten.

Eine bequemere und sicherere Steuer als die Lohnsteuer gibt es ja auch nicht. Man spart die Veranlagung und hat die Gewißheit, daß die Steuerbeträge auf Heller und Pfennig in die Finanzkassen fließen. Wir haben in Deutschland 28 Millionen Einkommensteuerpflichtige, wovon 21 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger sind mit einem Gesamtlohn von schätungsweise 30,2 Milliarden Mark jährlich. Diese 21 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger haben an Lohnsteuer in der Zeit vom 1. April 1924 bis Ende Januar 1925 bereits 1079 Millionen Mark abbezahlt, während für das ganze Staatsjahr 1924/25 nur 1344 Millionen aus der gesamten Einkommensteuer veranschlagt sind.

Aus dem großen Steuerbüffel hat der Reichstag zunächst das sogenannte Steuerübertretungsgesek verabschiedet. Dieses Gesek macht gewissermaßen einen Strich über das Steuerjahr 1924. Die Vorauszahlungen, die im Jahre 1924 geleistet sind, gelten als Ablösung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für das Steuerjahr 1924. Das bedeutet, daß, wer die vorgeschriebenen Vorauszahlungen leistete, keine Nachzahlungen zu machen braucht, selbst wenn sein Einkommen ein wesentlich höheres war. Andererseits findet im allgemeinen auch keine Rückerstattung zuviel geleisteter Beträge statt. Um Härten zu vermeiden, sind jedoch Ausnahmen zugelassen, die eine Verabsekung des Ablosungsbetrages und Erstattung zu viel bezahlter Vorausleistungen auf Antrag ermöglichen.

Auch für Lohnsteuerpflichtige sind einige Rückzahlungsmöglichkeiten gegeben, die insbesondere für diejenigen Kollegen von Interesse sind, die unter Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Krankheit usw. zu leiden hatten bzw. noch leiden. Das Gesek bestimmt hierzu für das Jahr 1924 folgendes: Die im Kalenderjahr 1924 vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge werden auf Antrag erstattet, wenn der steuerfreie Lohnbetrag nicht in Höhe von 610 Reichsmark im Kalenderjahr oder von 155 Reichsmark im Kalendervierteljahr berücksichtigt worden ist. Ein diesbezüglicher Erstattungsantrag ist bis zum 31. Juli d. J. an das zuständige Finanzamt einzureichen. Soweit es sich dabei um Vierteljahrsbeträge unter 1 M. oder Jahresbeträge unter 4 M. handelt, findet keine Erstattung statt.

Eine teilweise oder volle Erstattung einbehaltener Steuerbeträge für 1924 ist ferner möglich, wenn bei dem Steuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinflussen. Als solche Verhältnisse kommen insbesondere in Frage außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittel- oder Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung oder Unglücksfälle. Auch in derartigen Fällen ist ein Antrag bis zum 31. Juli 1925 an das Finanzamt zu richten.

Zu diesen für das Jahr 1925 geltenden Bestimmungen kommen noch folgende, die für 1925 niedergelegt sind. Ist oder wird infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Krankheit der steuerfreie Lohnbetrag für das erste Kalendervierteljahr 1925 nicht in Höhe von 180 M., für das zweite Vierteljahr in Höhe von 200 M., für das dritte und vierte in Höhe von je 240 M. und für das ganze Kalenderjahr 1925 nicht in Höhe von 860 M. berücksichtigt, so kann ein Erstattungsantrag, soweit er für ein Kalendervierteljahr gestellt wird, spätestens bis zum Schlusse des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats, wenn er für das ganze Kalenderjahr gestellt wird, spätestens bis zum Schlusse des dritten auf das Kalenderjahr folgenden Monats beim Finanzamt gestellt werden. Der Erstattungsantrag für das erste Vierteljahr 1925 muß spätestens bis zum 31. Juli 1925 eingereicht werden.

Die Neuregelung der Familienermäßigung bringt auch noch eine unterschiedliche Bemessung bei Löhnen von weniger als 60 M. pro Woche und solchen von mehr als 60 M. Es war notwendig, hier einen Härtenausgleich zu schaffen für diejenigen, die die 60-M.-Grenze wenig überschreiten. (Arbeiter mit weniger als 60 M. Wochenlohn erhalten für das zweite Kind 2 Proz., bei höheren Einkommen jedoch nur 1 Proz. Ermäßigung.)

Wenn ein Arbeiter mit mindestens zwei minderjährigen Kindern mehr als 60 M. wöchentlich (oder 250 M. monatlich, oder 750 M. vierteljährlich, oder 3000 M. jährlich) verdient, so hat er zwar zunächst grundsätzlich auch für das zweite Kind nur eine Ermäßigung von 1 Proz. Es kann ihm aber nachträglich eine Ermäßigung von 2 Proz. für das zweite Kind gewährt werden, wenn beim Finanzamt ein dahingehender Antrag gestellt wird. Die danach zu viel gezahlte Lohnsteuer wird infoweit erstattet, als sie ein Fünftel desjenigen Betrages übersteigt, um den das vierteljährliche Einkommen des Steuerpflichtigen den Betrag von 750 M. übersteigt. Es ergeben sich also folgende Beispiele:

Vierteljährliches Einkommen 760 M., davon steuerfrei 240 M., bleiben steuerpflichtig 520 M. Bei 7 Proz. wären davon 36,40 M. Steuern zu erheben, bei 6 Proz. aber nur 31,20 M. Der Unterschiedsbetrag von 5,20 M. wird aber nur soweit erstattet, als er ein Fünftel der Differenz von 760 M. — 750 M. = 10 M., das sind 2 M., übersteigt. Tatsächlich zur Erstattung gelangen 5,20 M. — 2 M. = 3,20 M. Durch diese Bestimmung wird verhindert, daß höhere Einkommen dieser Verabsekung ebenfalls teilhaftig werden. Beträgt z. B. das vierteljährliche Einkommen 800 M. und sind wiederum 240 M. steuerfrei, so bleiben 560 M. steuerpflichtig, 7 Proz. hiervon sind 39,20 M., 6 Proz. 33,60 M. Der Unterschiedsbetrag von 5,60 M. wird hier nicht erstattet, weil er nicht die 20 Proz. des Mehrverdienstes von 60 M. = 10 M. übersteigt.

Diese letzte Erstattungsmaßnahme findet jedoch erst vom dritten Kalendervierteljahr 1925 ab Anwendung. Anträge sind demnach erstmalig bis zum 31. Oktober 1925 zu stellen.

Im nachfolgenden seien in diesem Zusammenhang die wichtigsten allgemeinen Bestimmungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn wiedergegeben, zumal gegenüber dem ursprünglichen Gesetz sich mancherlei Änderungen ergeben.

Als Arbeitslohn gilt der Gesamtbetrag der Einkünfte, die in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigte oder angestellte Personen aus dieser Beschäftigung oder Anstellung erzielen. Einkünfte sind alle in Geld bestehende Einnahmen und alle Geldwert besitzenden Einnahmenvorteile ohne Rücksicht auf die Bezeichnung oder Form, unter der sie gewährt werden. Zu den Geldwert besitzenden Einnahmenvorteilen gehört insbesondere der Bezug von freier Kleidung, freier Wohnung, freier Verpflegung, Deputaten und sonstigen an Stelle des Arbeitslohnes oder neben ihm gewährten Sachbezügen. Der Wert der Sachbezüge ist vom Landesfinanzamt festzusetzen und bekanntzugeben. Vor der Festsetzung sollen die Versicherungsämter sowie die beruflichen und Fachvereinigungen der Unternehmer und Arbeiter gehört werden. Zum Arbeitslohn gehören auch Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waispensionen und andre Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit. Dem Steuerabzug unterworfen sind insbesondere auch die besonderen Entlohnungen für Arbeiter, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet werden, demnach alle besonderen Entlohnungen für Überstunden, Überschichten, Sonntagsarbeit und für sonstige über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehende Arbeitsleistungen sowie Zuschläge, die wegen Überarbeit nach Tarif oder sonstigen Vereinbarungen gewährt werden. Das gleiche gilt für die Entlohnungen für Nebenämter und Nebenbeschäftigungen.

Bei Feststellung des Arbeitslohnes bleibt die den Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, Geistlichen, Kirchenbeamten, Lehrern an öffentlichen Erziehungsanstalten und Miskärpersonen zur Bestreitung des Dienstes gewährte Entschädigung oder der hierzu nach ausdrücklicher Anordnung bestimmte Teil des Gehalts oder einer etwaigen Zulage außer Ansatz. Dagegen unterliegen private Dienst- und Aufwandsentschädigungen seit Erlaß der zweiten Steuernolverordnung dem Steuerabzug. Das führte zu unhaltbaren Zuständen. In einem Rundverlaß des Reichsfinanzministers vom 24. Januar 1924 wurde nun bestimmt, daß Aufwandsentschädigungen nur insoweit von der Lohnsteuer befreit sind, als sie dem Arbeiter nur die baren Ausgaben ersetzen. Im übrigen sollten aber steuerpflichtig bleiben alle Entschädigungen, die durch Pauschalbeträge abgegolten werden, insbesondere sogenannte Vertrauenspausen. Auf diese Weise war es bisher nicht möglich, die tariflich oder betrieblich vereinbarten Auslösungen für Monteurs usw. von der Lohnsteuer zu befreien, weil jumeist feste Pauschalbeträge in Frage kommen. Auf Einspruch des Bundesvorstandes gegen eine Entscheidung des Landesfinanzamtes in Leipzig hat der Reichsfinanzminister unterm 2. Mai d. J. einen neuen Rundverlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Zur Befreiung von Zweifeln und zum Zwecke einer einheitlichen Handhabung wird ein fester Betrag für Auslösungen vom Steuerabzug befreit, der an den besonderen Nachweis der tatsächlichen Mehraufwendungen nicht gebunden ist. Diese steuerfreien Sätze richten sich nach den Tages- und Übernachtungsgeldern, wie sie den Reichsbeamten der Stufe I (Befoldungsgruppen A, I—V) auf Dienststellen gewährt werden. Nach der Verordnung vom 29. November 1924, Reichsbesoldungsblatt Seite 361, beträgt das volle Tagelohn an besonders teuren Orten 7 M., das Übernachtungsgeld 4,50 M., zusammen 11,50 M.; an andern Orten 4,50 M. und 3,50 M., zusammen also 8 M. Bei der Unterscheidung zwischen besonders teuren Orten wird im allgemeinen von der für die Beamten maßgebenden Einteilung (Vergleichs-Zentralblatt für das Deutsche Reich 1922, Seite 187, Reichsbesoldungsblatt Seite 265) ausgegangen werden müssen. Bei auswärtigen Arbeitsstellen, die ein auswärtiges Übernachten nicht erforderlich machen, dürfen bei einer Abwesenheit vom Ort der Betriebsstätte von mehr als 8 Stunden acht Zehntel, von mehr als 6 bis 8 Stunden fünf Zehntel, von mehr als 3 Stunden drei Zehntel der vollen Tagelohnsätze, das sind bei einer Beschäftigung in besonders teuren Orten Beträge von 5,60, 3,50 und 2,10 M., an andern Orten bis zu 3,60, 2,25 und 1,35 M. steuerfrei bleiben. Ist die vereinbarte Auslösung niedriger als der Betrag, der nach den vorstehenden Ausführungen steuerfrei bleiben darf, so darf nur dieser geringere Betrag lohnsteuerfrei bleiben. Ist die vereinbarte Auslösung höher als die angegebenen Beträge, so ist der Mehrbetrag zu versteuern, es sei denn, daß die nachgewiesenen Mehraufwendungen höher sind.“ Nicht als Arbeitslohn rechnen u. a. die Versorgungsgebühren nach dem Reichsverorgungs-gesetz, Bezüge aus einer Krankenversicherung, Angestelltenversicherung, die Invaliden- und Unfallrenten, Unterstellungen aus öffentlichen Mitteln wie auch die Erwerbslosenunterstützung.

Vom Arbeitslohn bleibt für den Arbeiter ein Betrag von 80 Reichsmark monatlich (18,60 M. wöchentlich) vom Steuerabzug frei. Von dem diesen Betrag übersteigenden Arbeitslohn hat der Unternehmer bei jeder Lohnzahlung 10 Proz. als Steuer einzubehalten.

Der Betrag von 10 Proz. ermäßigt sich sodann für die zur Haushaltung des Arbeiters zählende Ehefrau sowie für das erste und zweite zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1 Proz., für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind um je 2 Proz. Überschreitet der Arbeitslohn nicht den Betrag von 250 M. monatlich (60 M. wöchentlich), so beträgt die Ermäßigung schon für das zweite minderjährige Kind 2 Proz. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen haben, werden dabei nicht gerechnet. Bei einem

Wochenlohn bis zu 60 M. hat also der Steuerpflichtige mit Frau und zwei Kindern künftig statt 7 Proz. nur 6 Proz. Steuerabzug. Hat derselbe mehr als 60 M., so verbleibt es bei 7 Proz. und erst vom dritten Kinde ab kommen bei ihm 6 Proz. Abzug in Frage. Über den vorzusehenden Härteausgleich siehe oben.

Für unständige Arbeiter beträgt der Abzug 2 Proz. (bisher 4 Proz.), für Heimarbeiter 1 Proz. (bisher 2 Proz.).

Die zur Haushaltung des Arbeiters zählende Ehefrau sowie die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder im Alter bis zu 17 Jahren werden bei dem Steuerabzug des Haushaltungsvorstandes auch dann berücksichtigt, wenn sie Arbeitseinkommen beziehen und ihrerseits Anspruch auf den steuerfreien Lohnbetrag von 80 M. monatlich bzw. 18,60 M. wöchentlich haben. Als Kinder gelten neben den Abstammungen des Haushaltungsvorstandes die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abstammlinge.

Zur Haushaltung eines Arbeiters zählen minderjährige Kinder, wenn sie bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Arbeiters dessen Wohnung teilen oder sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit von dem Arbeiter außerhalb dessen Wohnung mit seiner Einwilligung zum Zwecke der Erziehung oder des Unterrichts (Lehre) aufhalten. Leben beide Ehegatten zusammen, so gelten die Kinder als zum Haushalt des Ehemanns gehörig; bei der Ehefrau können in diesem Falle die Kinder nicht berücksichtigt werden, es sei denn, daß dies ausdrücklich vom Finanzamt zugelassen wird. Ist der Ehemann gestorben, so kann bei der Ehefrau die Ermäßigung eintreten, wenn die Kinder zu ihrer Haushaltung gehören. Das gleiche gilt, wenn bei getrennter Haushaltung der Ehegatten die minderjährigen Kinder zur Haushaltung der Ehefrau zählen.

Trifft im Laufe des Steuerjahres eine Veränderung in der Zahl der zu berücksichtigenden Familienangehörigen ein, so hat die Behörde, die das Steuerbuch ausgestellt hat, auf Antrag eine Ergänzung vorzunehmen.

Die Steuerermäßigung gilt auch für mittellose Angehörige, die der Arbeiter unterhalten muß. Ein Antrag auf Berücksichtigung muß beim Finanzamt gestellt werden. Mittellosigkeit liegt nicht nur dann vor, wenn der betreffende Angehörige überhaupt keine Mittel hat, sondern auch dann, wenn die ihm zur Bestreitung seines Lebensunterhalts zur Verfügung stehenden Mittel so gering sind, daß er nicht imstande ist, seinen notwendigen Unterhalt damit zu bestreiten. Daß die unterstützten mittellosen Angehörigen im Haushalt des Arbeiters wohnen, ist nicht notwendig.

Wird nachgewiesen, daß die Werbungskosten den Betrag von 18,60 M. pro Woche übersteigen, so hat auf Antrag das Finanzamt eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages vorzunehmen. Sämtliche nachträglich vorgenommenen Änderungen der Steuerkarte werden erst dann beim Steuerabzug berücksichtigt, wenn dem Arbeitgeber die geänderte Karte vorgelegt wird.

Über die Frage des Abzugs bei Kurzarbeit und Krankheit sagt sodann § 8 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn folgendes: „Steht der Arbeiter während eines Lohnzahlungszeitraums dauernd und derartig im Dienst eines Unternehmers, daß seine Arbeitskraft nach dem zwischen ihm und dem Unternehmer bestehenden Arbeitsverhältnis dem Unternehmer während dieses Zeitraumes dauernd und vollständig oder doch hauptsächlich zur Verfügung steht, so ist der in § 7 Absatz 1 für den Lohnzahlungszeitraum vorgesehene Lohnbetrag (bei Monatszahlung 80 M., bei Wochenlohnzahlung 18,60 M.) bis zum Ablauf des Arbeitsverhältnisses auch dann als steuerfrei außer Ansatz zu lassen, wenn der Arbeiter für einen Teil des Lohnzahlungszeitraumes ohne sein Verschulden keinen Lohn bezogen hat. Dies gilt insbesondere bei Kurzarbeit infolge Betriebseinschränkung sowie in Krankheitsfällen.“

Zu diesem Punkt hat ein Finanzamt nachstehende bemerkenswerte Erläuterung gegeben: „Bei Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses kommt bis zur ersten Auszahlung des Arbeitslohnes nur die Ermäßigung für die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in Frage, das ist bei einem Wochenlöhner, der bis zum Wochenschluß nur drei Tage gearbeitet hat, die tägliche Ermäßigung mit  $3 \times 3,10 = 9,30$  M. Umgekehrt darf bei einem Wochenlöhner, der die ersten drei Tage gearbeitet hat und dann ausscheidet, nicht die Wochenermäßigung, sondern nur die tägliche Ermäßigung für drei Tage berücksichtigt werden, da sonst der Fall eintreten könnte, daß ein Arbeiter in einer Woche zweimal die Wochenermäßigung erhält. Anders liegt der Fall, wenn der Arbeiter dauernd im Dienst des Unternehmers steht und infolge Krankheit oder Kurzarbeit einige Tage aussetzen muß. In diesem Falle ist die volle Wochenermäßigung zu berücksichtigen, ebenso auch, wenn Feiertage in die Wochenperiode fallen, für die die Lohnzahlung fortfällt.“ P. Do.

## Korrespondenzen

Danzig. (K o r r e k t o r e n.) Der Korrektorenverein der Freien Stadt Danzig im Verbands der Deutschen Buchdrucker (früher Korrektorenverein für den Gau Westpreußen) feierte am 24. Mai d. J. sein 20. St i f f u n g s f e s t durch einen Herrenabend. Der Verein, der am 14. Mai 1905 mit acht Mitglidern gegründet wurde, hat die Abtrennung Danzigs von Deutschland und die böse Inflationzeit glücklich überstanden, und daß er gewillt ist, auch fernerhin stets in enger Fühlung mit der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands zu bleiben und an der geistigen und materiellen Förderung seiner Mitglidder zu arbeiten, bewiesen die bei dieser Feier gehaltenen Reden, die von Gesängen ersten und weiteren



Inhalts umrahmt waren. Von den acht Gründern des Vereins gehören ihm heute noch zwei Mitglieber an, von denen eines, der Kollege S. W. David, seit der Gründung des Vereins ununterbrochen den Vorsitz führt. Die fröhliche Feier, bei der der Gauvorstand durch den Gauvorsteher H. Sübner vertreten war, wird gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Dresden.** (Korrespondent.) Am 23. Mai feierte unsre Vereinigung ihr 20. Gründungsfest unter guter Beteiligung. Begrüßungsansprüche, Gesangsvorträge des Buchdrucker-Gesangsvereins und Vorprüd leiteten den festlichen Teil ein. Als Hauptredner war Kollege Helmholz von der „Korrespondent“-Redaktion gewonnen worden, der die Entwicklungsgeschichte der Vereinigung, die eng verbunden ist mit der Entwicklung des Verbandes und der Gewerkschaftsbewegung überhaupt, schilderte. Von den 18 Gründern gehören noch sechs als Mitglieber der Vereinigung an. Unter den 18 Gründern befand sich auch der frühere sächsische Innenminister Abtg. Die Wünsche der Zentralkommission übermittelte Kollege Grams. Ebenso war der Leipziger Verein vertreten. Weiteres fortschrittliches Gedeihen wünschte der Vereinigung fernerhin Gauvorsteher Freitag. Die Damen stifteten der Vereinigung anlässlich des Festes den langeschulnten Bücherschrank samt einigen fachwissenschaftlichen Werken. Frau Sahmann, der dabei das größte Verdienst zukommt, gab davon in einer Ansprache Kenntnis. Tanz hielt alle Teilnehmer in echt buchdruckerlicher Fröhlichkeit bis zum Schluss zusammen. — Am Sonntagnachmittag fand ein ausgedehnter Katerbummel nach dem Stadtgut in Räcknig statt, der nochmals einen Teil der Mitglieber vereinigte, bis die Abschiedsstunde der auswärtigen Kollegen schlug. Nun geht es frischweg ins dritte Dezennium.

**Halberstadt.** Im Zeichen der finanziellen Gesundung unsres Gauces fand am 24. Mai eine gem. in s a m e V e r s a m m l u n g der Bezirke Wschersleben, Quedlinburg und Halberstadt in Halberstadt statt. Der Besuch war stark, um so größer war die Enttäuschung, daß der vorgesehene Referent ausblieb. Als Ersatz hatte Kollege Gabel (Halle) die unbantbare Aufgabe übernommen, über die Lohnverhandlungen und die Gauvorsteherkonferenz zu berichten. Bei den Lohnverhandlungen wurde außer der Lohnhöhe auch die lange Geltungsdauer des Abkommens in einer sehr scharf abgefaßten Resolution verurteilt. Zu den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenz wurde folgender Antrag angenommen: „Der Verbandsvorstand wird ersucht, eine Erhöhung der Invalidenunterstützung vorzunehmen, selbst dann, wenn dadurch eine Erhöhung des Beitrages notwendig wird.“ Unter „Gauangelegenheiten“ wurde unser Gauvorsteher König als Delegierter zum diesjährigen Gewerkschaftskongress gewählt. Die Frage des Zusammenschlusses der drei Bezirke zu einem Bezirk wurde angeschnitten. Die einzelnen Orte sollen noch einmal dazu Stellung nehmen. Die Tagesordnung war damit erschöpft. Kollege Bahnschle das Ergebnis der Verhandlungen kurz dahin zusammen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es notwendig machen, Einigkeit und Geschlossenheit innerhalb unsrer Organisation zu wahren. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Nach dem Mittagsessen fand ein gemütliches Beisammensein bei Gesang und Tanz statt. Dem Wschersleber Gesangsverein und den Osterwiecker Kollegen für ihre Unterstützung besten Dank.

**Hamburg-Altona.** (Außerordentliche Generalversammlung am 25. Mai.) Das Andenken zweier verstorbenen Kollegen wurde in üblicher Weise geehrt. Ein Antrag des Vorstandes, den Invaliden bis zur allgemeinen Erhöhung die Differenz zwischen den jetzigen Sägen und denen der Vorkriegszeit aus Gaumitteln zu zahlen, fand einstimmige Annahme. Kollege Berg wies auf den bevorstehenden Jungbuchdruckerstag hin und bat um rege Beteiligung auch der erwachsenen Kollegen; er kritisierte ferner verschiedene Mißstände im Lehrlingswesen und wies darauf hin, daß Lehrlinge unter 16 Jahren unter keinen Umständen länger als acht Stunden arbeiten dürfen. Kollege Kunze erstattete sodann den Bericht von der Gauvorsteherkonferenz. Er schilderte die Schwierigkeiten der diesmaligen Lohnverhandlungen und erzwog die Möglichkeit, ob mit anderen Mitteln mehr zu erreichen gewesen wäre. Die lange Dauer sei bedenklich, doch würden sich, falls katastrophale Verschlechterungen eintreten sollten, schon Mittel und Wege finden, um den dann nötigen Ausgleich zu schaffen. Trotz mancher Bedenken, besonders wegen des verstärkten Einflusses der Handwerkskammer, habe sich die Konferenz mit großer Mehrheit für Annahme der neuen Lehrlingsordnung entschieden. Redner streifte sodann die Spartendebatte, die Frage des Bildungsverbandes, den Verbandshausbau, die Arbeiterbank und die Unterstützung des dänischen Arbeiterkampfes. Zum Schluss teilte er mit, daß Bleierkrankungen auch bei den Buchdruckern nunmehr als Betriebsunfall anerkannt seien. Kollege Reinhold bemängelte die lange Dauer des Abkommens, begrüßte die neue Lehrlingsordnung und verteidigte die Haltung der Sparten bei der letzten Urabstimmung. Über die Tagesordnung des diesjährigen Gewerkschaftskongresses referierte Kollege Kunze. Im Mittelpunkt werde zweifellos die Frage des Achtstundentages und die der Organisationsform (Industrieverband) stehen. Kollege Schmidt bemängelte die unklare Haltung einzelner Gewerkschaftsführer zum Volksentscheid über den Achtstundentag. Als Delegierter zum Gewerkschaftskongress wurde Kollege Kunze einstimmig gewählt. Über die Vorlage des Vorstandes, betreffend Satzungsänderungen, entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Kollege Zahrmack bemängelte, daß den Mitgliebern der Text der Änderungen erst jetzt ausgegangen sei, ebenso Kollege Lohner. Kollege Herzog hätte vorher eine Verwaltungssitzung gewünscht. Nachdem die Versammlung mit Mehrheit der sofortigen Beratung zugestimmt hatte, wurden die vorgeschlagenen Änderungen in der Einzelberatung und in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen. Zum Schluß

machte Kollege Kunze bekannt, daß in der nächsten Versammlung unser Verbandsvorsteher Kollege Seitz einen Vortrag halten werde. Er hat, in den Betrieben für diese Versammlung zu werden.

**Hannover.** Die Versammlung am 26. Mai wurde eingeleitet durch die Begrüßung der ausgesendeten jungen Kollegen. Nachdem unsre Lieberlief „Typographia“ in musterähnlicher Weise „Lord Tolson“ gesungen hatte, richtete zweiter Vorsitzender Schrader beherzigenswerte Ermahnungen und Belehrungen an die jungen Kollegen, die vom ersten Vorsitzenden Lücke noch ergänzt wurden. Mit dem Liebes „Heil Gutenberg“ der „Typographia“ fand die Begrüßung ihren Abschluß. Zweiter Gauvorsteher Kühne berichtete sodann über die Lohnverhandlungen und die Gauvorsteherkonferenz. Eine ausgedehnte Debatte rief die Regelung der Unterstufungsätze hervor, und die Versammlung war der Meinung, daß zum mindesten eine Erhöhung der Unterstufung der Invaliden Kollegen auch ohne Beitragserhöhung möglich sei, und beauftragte den Vorstand und den Gauvorsteher, in diesem Sinne ihre Stimme beim Verbandsvorstand zur Geltung zu bringen.

**Jena.** Unre erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 24. Mai im herrlich gelegenen Kurort Roda bei zahlreicher Beteiligung der Kollegen statt. Zum erstenmal fanden sich die Kollegen des Bezirkes Jena dort zusammen. Bezirksvorsteher Klopfer eröffnete die Versammlung, nachdem der Arbeitergesangsverein Roda ein Begrüßungslied exakt vorgetragen und der Vorsitzende des Ortsausschusses des A.G.B. die Erschienenen begrüßt hatte. Nach Erledigung einiger Mitteilungen konnte zum Hauptpunkt der Tagesordnung geschritten werden: „Bericht über die Lohnverhandlungen und die Gauvorsteherkonferenz“. Als Referent war Kollege Niesebeck (Berlin) erschienen, der es ausgezeichnet verstand, in seinen Ausführungen den Gang der Verhandlungen Revue passieren zu lassen. Er sagte der Kollegenschaft bittere Wahrheiten und erntete reichen Beifall. Sogar die sonst in unserm Bezirk so rührige Opposition machte nur einen schwachen Versuch, sich am Referenten persönlich zu reiben, aber sie wurde glänzend abgelehrt. Die neueste Parole der K.P.D., Studiendelegationen nach Sowjetrußland zu entsenden, brachte einen Antrag zuwege, auch aus dem Bezirk Jena eine solche Delegation zu schicken. Kollege Klopfer zerpfückte in humoristischer Weise diesen Antrag der Opposition, und die schallende Heiterkeit bewies schon, wie die Kollegenschaft darüber dachte. Von 200 anwesenden Kollegen stimmten ganze 13 für diesen Antrag. Hierauf nahm die Versammlung die Berichte der Ortsvorstände entgegen: Überall gute Konjunktur, aber Klagen über schlechten Besuch der Versammlungen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Kahla statt. Am Nachmittag fanden sich alle Kollegen zu einem geselligen Beisammensein zusammen. Gesangsvorträge der Kollegengesangsvereine Jena und Saalfeld erzeugten echten Buchdruckerhumor, so daß die paar Stunden bis zur Abfahrt der Züge nur zu schnell vergingen. Besonderer Dank gebührt den Rodaer Kollegen für die freundliche Aufnahme.

**Str. Köln a. Rh.** Auf den 28. Mai hatte der Vorstand eine Vertrauensmänner- und Betriebsräteversammlung einberufen, um Stellung zu dem neuen Lohnabkommen zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende Kenntnis von den Verhandlungen gegeben, folgte eine überaus lebhafte Debatte ein, an der sich sehr viele Kollegen beteiligten. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde sowohl gegen die geringe Lohnerhöhung wie gegen die lange Dauer des Abkommens protestiert und bei verschärfter Vertretung neue Lohnverhandlungen gefordert.

## Allgemeine Rundschau

**Tariffkonflikt in Ostelsburg.** Vom Vorstand des Gauces Ostpreußen erhalten wir die Mitteilung, daß in der M a s u r i s c h e n V e r l a g s a n s t a l t G. m. b. H. ein Konflikt ausgebrochen ist. Das Personal befindet sich im Ausland, die Firma sucht Ersatzkräfte heranzuziehen und arbeitet gegen die Ausständigen mit schwarzen Listen. Wiederholte Verhandlungen mit den Organisationsvertretern haben noch zu keiner Verständigung geführt.

**Luxemburg gesperrt!** Das Internationale Buchdruckersekretariat in Bern teilte uns unterm 17. Juni zur Veröffentlichung folgendes mit: Nachdem bei den Lohnverhandlungen in Luxemburg eine Verständigung in naher Aussicht stand, scheinen es Scharfmacher im Prinzipalslager doch auf eine Kraftprobe ankommen lassen zu wollen, indem sie die Forderungen der Gehilfen rundweg ablehnten. Aller Voraussicht nach wird der Kampf dort am 1. Juli seinen Anfang nehmen. Aus diesen Gründen ist das Gebiet des Luxemburger Buchdrucker-Vereins für alle Arbeiter der graphischen Gewerbe aufs strengste gesperrt. Keiner werde zum Verräter!

**Nachahmenswertes Beispiel.** In D o n a u w ö r t h wurde von der Pädagogischen Stiftung L. Auer anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums dem gesamten Personal am 4. Juni ein Extrawochenlohn ausbezahlt. Die Jubiläre erhielten außerdem noch besondere Geldgeschenke.

**Zur Geschäftslage im graphischen Gewerbe.** Nach einer Zuschrift an die „Industrie- und Handelszeitung“ soll der Höhepunkt der Beschäftigung im Druckgewerbe überschritten sein. Das Heranzücken des Sommers und der Ferienzeit wird zweifellos eine kleine geschäftliche Entspannung im deutschen Druckgewerbe im Gefolge haben, aber aus fast allen Druckstädten wird berichtet, daß trotzdem mit der Fortdauer der lebhaften Konjunktur bis weit in den Herbst hinein gerechnet wird. Verständlich erscheint die Mitteilung, daß die Einfuhr wegen der zu hohen Gestehungskosten weiter zurückgeht. Die Preise für Bawlerholz und Halbstoffe haben sich auch in der letzten Zeit nicht wesentlich geändert; nur die Altpapierpreise haben etwas mehr angezogen. Fast überall wurde

im Monat April mit Vollbetrieb gearbeitet. Das „Buchhändler-Börseblatt“, dem wir diese Nachricht entnehmen, verweist dann noch auf die Verteilung des Geldmarktes, drückt sie sonst aber kommentarlos ab, ein Beweis, daß man auch in Verlegerkreisen mit dem Anhalten der guten Konjunktur rechnet; recht sonderbar ist auch der allgemeine Hinweis auf die „hohen Gestehungskosten“, während doch gerade das „Börseblatt“ diese bisher am stärksten beweist.

**Die Gutenbergfeier in Mainz.** Am 28. Juni, dem 525. Geburtstag Gutenbergs, besteht die Gutenberg-Gesellschaft fünfundsiebenzig Jahre. Aus diesem Anlaß findet eine größere Feier statt, an der auch die graphische Arbeiterschaft teilnimmt. Am Vorabend hält Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Erich von Rath (Bonn) den Festvortrag: „Die Aufgaben der Wiegendruckforschung“. Eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Kilsch wird vor dem Standbild Gutenbergs gehalten, während der Platz illuminiert wird und die Mainzer Buchdrucker in Verbindung mit Gesangs- und Musikvereinen dem Altmeyer ihre Subdiaung darbieten. Dem Festakt am Sonntag im Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses mit Vorträgen über „Die neue deutsche Buchkunst“ und „Die Kunstausstellung“ schließt sich eine Besichtigung der Kunstausstellung im kurfürstlichen Schloß und der Buchausstellung im Gutenberg-Museum an. Für den Montag ist eine Dampfbootfahrt nach der Loreley und St. Goar vorgesehen; Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Rheinbrücke werden die Rückfahrt bei Dunkelheit genuehreich gestalten. Die auswärtigen Kollegen erhalten die Fabrikkosten Sonntagskarte 4. Klasse aus der Bezirkskasse vergütet. — Ferner ist auch noch für die Zeit vom 11. bis 18. Juli eine Mainzer Festwoche angelegt. Alles, was man ebendem von Mainz erwarten durfte, soll wieder aufleben: Die Freude an der Schönheit der Farben und an ihrer Bunttheit, die Freude an der Musik, der ersten wie der weiteren, die Freude am Humor und harmloser Ausgelassenheit. Geplant sind u. a. im Rahmen bunter Abende Aufführungen des Theaterballetts, der Turnerschaft und der Wassersportvereine. Der letzte Tag soll als Volksfest mit allem notwendigen Belweir ausgestattet werden.

**Großfeuer in einer Berliner Druckerei.** In der Germania-Druckerei in Berlin, Ritterstraße 45, brach am 19. Juni abends ein Brand aus, der auf die Papierwarenfabrik von Otto Scholz übergriff und sich zu einem Großfeuer entwickelte, bei dem zwei Feuerwehrleute verunglückten. Sieben Löschzüge hatten stundenlang mit der Bekämpfung des Brandes zu tun.

**Fahrradschwindler.** Das Polizeipräsidium in Halle a. d. S., Kriminalbezirk V, warnt vor einem Schriftgieber Paul Mebner, ungefähr 33 Jahre alt, der einem andern Arbeiter das Fahrrad abschwindelte. In Hallischen Kollegenkreisen ist M. nicht bekannt.

**Musikarbeit!** Aus Meiningen wird uns von dortigen Kollegen geschrieben: Seit längerer Zeit ist in dem Betrieb der Witma Kassenberger in Bad Liebenstein eine Musikarbeit zu beobachten, die aller Beschreibung spottet. Die uns vorliegende Nummer 60 des dort erscheinenden „Stammgast“ ist eine „Glanzleistung“. Es scheint immer „Mingststimmung“ zu herrschen. Die in jenem Betrieb beschäftigten „Auch“-Buchdrucker sind selbstverständlich Nichtverbändler. Ihre Produkte verdienen der Nachwelt erhalten zu bleiben, damit sie einmal heralichst lachen kann ob solcher „Kunst“.

**Die „Kreuzzeitung“ Aktiengesellschaft.** Die Telegrammen-Union meldet, daß die G. m. b. H., die bisher die „Kreuzzeitung“ in Berlin herausgab, in eine Aktiengesellschaft mit 1 Million Mark Aktienkapital umgewandelt ist. Bei der bekannten reaktionären Tendenz dieses Blattes ist es nicht verwunderlich, wenn im Aufsichtsrat fast nur „alter Adel“ sitzt, an der Spitze Graf Westphal und die Awoensleben-Neugattersteden, Graf Seydlitz usw. Die „Niederdeutsche Zeitung“ nennt als Geldgeber den Großindustriellen Arnold Reehberg und knüpft daran die Mitteilung: „Die „Kreuzzeitung“ wird hiernach ein Organ des internationalen — in der Hauptsache jüdischen — Finanzkonzerns. Es ist ein beachtenswertes Zeichen der Zeit und zeugt zugleich von den Anstrengungen, die zur Verwirklichung der französischen Hegemonie auf dem Kontinent surzeit in Deutschland gemacht werden. Der künftige Hauptschriftleiter der Reehberg'schen „Kreuzzeitung“ gehörte bisher zum Stabe der Schererschen Wälder. Es bedarf in diesem Zusammenhang wohl keiner Erklärung der Frage, aus welchen Quellen die Finanzierung des Blattes erfolgt.“

**Beschlagnahme Zeitschrift.** Die Kölner Kriminalpolizei beschlagnahmte die vom Heimatbund deutscher Katholiken herausgegebene Zeitschrift „Reich und Heimat“. Der Heimatbund ist eine föderalistische Organisation, in der auch eine Reihe rheinischer Separatisten tätig sind. Ein amtliches Luftkurzbuch. Vom Reichsverkehrsministerium wurde ein Luftkurzbuch herausgegeben. Es enthält 40 Luftlinien, die insgesamt 23 000 Kilometer, einschließlich der im Ausland liegenden Strecken, überfliegen. Der Personenverkehr ist von etwa 4000 in 1920 auf über 12 000 in 1924 gestiegen, die tägliche Flugleistung von etwa 3000 Kilometer in 1920 auf etwa 15 000 Kilometer in 1924.

**Der ADGB zu den Vorgängen in China.** Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes spricht den chinesischen Arbeiterkammeraden, die sich gegen die rücksichtslose Ausbeutung zur Wehr setzen, die herzliche Sympathie der deutschen Arbeiter aus. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der chinesischen Arbeiter, die in den unter fremder Leitung stehenden Fabriken beschäftigt sind, erinnern an die schlimmsten Zeiten des Frühkapitalismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In den Verwerren Erganzung wird bis zu 20 Stunden unter Tage gearbeitet. In Glasfabriken werden kleine Knaben bis zu 17 Stunden täglich beschäftigt. Weder in Schanghai noch im übrigen China gibt es Vorschriften, die die Kinderarbeit beschränken, auch nicht in den englischen und

japanischen Spinnereien. In den englischen Spinnereien ist nicht einmal die Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren verboten. Dieses soziale Elend, das der Arbeiter Europas in den ersten Jahrzehnten der technischen Revolution am eigenen Leibe erfahren hat, wird jetzt zum Schicksal der chinesischen Proletariats. Die Erbitterung über das menschenunwürdige Dasein, das es über Männer, Frauen und Kinder verhängt, ist die eigentliche und berechtigte Ursache der Unruhen.

**Stinnes wird saniert.** Wie die „Rheinische Zeitung“ erfährt, setzt sich der Ring der Privatbanken, der in die Regelung der Stinnes-Angelegenheit mit eingegriffen hat, aus folgenden Firmen zusammen: Mendelssohn & Co., Berlin, S. Bleichröder, Berlin, Debrück, Schidler & Co., Berlin, M. M. Warburg, Hamburg, A. Levy, Köln, Salomon Oppenheim jun. & Co., Köln, Birsichland in Essen. Die Art und Weise, wie das Inland und das Ausland bisher über den Fall Stinnes unterrichtet worden ist, ist kläglich, unklar, gefährlich, schreibt die „Rheinische Zeitung“. Zunächst hörte man von Schwierigkeiten. Dann folgte ein halbes Dementi. Dann wurde bekannt, daß saniert werden soll. Nun beginnen die Zugeständnisse. Mit 30 Millionen begann man. Dann wurden es 100 bis 120. Dann 155. Jetzt werden 200 Millionen aufgezanden. Kommt noch mehr nach? Die Öffentlichkeit muß verlangen, daß sie keine fristierten Heeresberichte über den Fall Stinnes erhält. Der Reichsbankpräsident, der dem Konjunktionsrat der Sanierungsbanken Rückenbedeckung für eine so gewaltige Kreditoperation gewährt, übernimmt damit eine schwere Verantwortung gegenüber der deutschen Volkswirtschaft, die der öffentlichen Begründung bedarf.

**Deutsche Löhne und Auslandslohne.** In einem außerordentlich interessanten und mit vielem statistischen Material versehenen Artikel untersucht Dr. Paul Vermeber in der Monatschrift des ADGB: „Die Arbeit“, die Frage Weltmarkt und Lohn. Der Verfasser kommt dort zu interessanten Feststellungen. So ergibt ein Überblick über die Lohnsteigerung in verschiedenen Ländern folgende durchschnittliche Stundenlöhne Ende 1924 (1914 = 100):

Deutschland	122
Italien	150
Frankreich	152
England	200
Schweiz	200
Schweden	249
Holland	296
Vereinigte Staaten	292

Diese Zahlen sprechen allerdings eine so deutliche Sprache, daß jeglicher Kommentar unersetzlich überflüssig ist.

**Modernes Slavenium?** Die Wirtschaftskrise in Österreich nimmt Formen an, die geradezu grauenvoll sind. Bei einer Demonstration von Arbeitslosen und Invaliden in Wien legten sich mehrere hundert Mann auf die Schienen der Strabenbahn, so daß der Strabenbahnverkehr in der Ringstraße unterbrochen wurde. Erst nach einer Stunde gelang es der Sicherheitswache, die Menge vom Rücken der Gleise zu bewegen. In Genfer Kreisen ist bereits die Frage der eventuellen Auswanderung von 60 000 österreichischen Arbeitslosen erwogen worden. Die ursprüngliche Absicht, Nordamerika durch Vermittlung des Völkerbundes für die Aufnahme dieser Auswanderer zu interessieren, wurde wegen der absehnenden Haltung Amerikas aufgegeben. Österreich erwägt jetzt, durch den Abschluß von Freizügigkeitsverträgen verschiedene europäische Staaten für die Aufnahme der österreichischen Arbeitslosen zu interessieren. Deutschland soll etwa 10 000 Mann aufnehmen. Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium sollen angebahnt werden. Die österreichische Regierung vertritt den Standpunkt, daß bei einer wirtschaftlichen Wladade Österreichs durch die Kleine Entente ein weiterer Einhalt dieser 60 000 Arbeitslosen unmöglich ist. Man darf wohl mit Recht die Schuld an diesem modernen Slavenium der verkehrten allgemeinen europäischen Wirtschaft- und Staatspolitik zuschreiben.

**Fragewürdige Rechtsauskunft.** Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden (Berlin N, Siurbbenkammerstraße 6) weist darauf hin, daß ihm fortgesetzt Fälle gemeldet werden von fragwürdigen Rechtsauskünften durch sogenannte Winkelkonsulenten, wobei für ganz einfache Schriftsätze erhebliche Beträge erhoben oder unangemessene Vorschüsse verlangt wurden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Vertretungen, Berufungen usw. von Versicherungsämtern und Berufsgenossenschaften von solchen Winkelkonsulenten Fehler gemacht wurden, die für die Beteiligten nachteilige Folgen hatten. Für gewerkschaftlich organisierte Arbeiter übernehmen die in Frage kommenden Organisationen kostenlos solche Vertretungen. Auch der Zentralverband der Arbeitsinvaliden übernimmt kostenlos für Invaliden, Witwen und Unfallrentner alle Vertretungen und (auch schriftliche) Beratungen in Rentenfragen.

### Literarisches

„Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung.“ Von Dr. Karl Renner. Ganzleinen 8 M. Verlag J. F. Neff Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68. — Die allgemeine Lehre vom Mehrwert und dessen Rolle im Produktionsprozess ist oft und gut, aber der wirtschaftliche Zirkulations- und Konsumprozess nur selten und höchst unvollkommen dargestellt, eine dringbare Übersicht jedoch über den Gesamtprozess der Wirtschaft fehlte bisher beinahe ganz. Das neue Buch von Renner will also eine länger fällige Ausgabe lösen, dabei zugleich eine theoretische Klärung anfallen und einen praktischen Bedürfnis gerecht werden. In dem Werk wird die kapitalistische Wirtschaft als Waren- und Kapitalzirkulation nach Marx'schem System populärwissenschaftlich dargestellt. Im letzten Teil behandelt Renner die Frage der Sozialisierung. Er führt das Mithingen in der Sozialisierungsfrage darauf zurück, daß wir es in allen Fällen mit Staatsleistungen in die Zirkulation zu tun hatten, die ihr Objekt kaum recht kannten, und so habe des öfteren die Politik die Ökonomie ersetzten, worauf der Widerspruch sich richte und die kapitalistische Ökonomie die sozialistische Politik ersetzte. Das Studium der kapitalistischen Zirkulation erweist sich so als die Voraussetzung der Sozialisierung. Das Buch soll nach Ansicht des Verfassers als Einführungsbuch zu Marx' „Kapital“ aufgefaßt werden.



Verschiedene Eingänge

Das Problem des Aufwandes. Von Albert Kranold, Verlag Gewerkschafts-Archiv in Jena. 150 Seiten und große Illustrationen in Dreifarben. Ladenpreis: brosch. 2,50 M. in Halbleinen geb. 4,50 M. Für Gewerkschafts-Archiv-Bezieher halber Preis. — Inhaltsverzeichnis: Wortwort / Grundrissliche Betrachtungen über die Problemstellung Die sozialen und kulturellen Gründe der Forderung nach dem Aufwandes / Die Unterscheidung zwischen Maximalarbeitszeit und Normalarbeitszeit / Das Verhältnis der Arbeitszeit zur Arbeitsleistung / Sozialpolitische Schlussfolgerungen aus der arbeitswissenschaftlichen Untersuchung des Verhältnisses der Arbeitszeit zur Arbeitsleistung. — Gewerkschafts-Archiv. Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung. 3. Jahrgang. Heft 6. Herausgegeben von Karl Wing. Preis 1,20 M. Zu beziehen vom Verlag: Gewerkschafts-Archiv, Jena, Samsborfer Straße 10.

Briefkasten

E. W. in H. E.: Die über den Ortsverein S. aus dem Gedächtnis gemachten Angaben zeigen auch bei Ihnen von der vorbildlichen Auffassung, der im allgemeinen Interesse gelegenen Sache nach Kräften zu dienen. Es sind aber unrichtliche Angaben von dort schon vor längerer Zeit eingetroffen. — W. S. in K.: „Gräßliche Weisheit“. Wenden Sie sich nach Amberg, Vestgasse 47. — S. S. in H.: Falls von der Firma das Arbeitsverhältnis als ununterbrochen angesehen wird, ist Ihre Meinung richtig, sonst nicht. — W. K. in E. G.: Inf. 512: 2,40 M. — W. S. in H.: Inf. 512: 2,35 M. — W. S. in H.: Inf. 530: 2,35 M. — S. S. in K.: Derartige Fälle werden zurzeit in fast allen Gauen nicht weniger gründlich erledigt, und zwar ohne besondere Beanpruchung der Effektivität. Wir wollen es daher zunächst bei der heuligen Kollie belassen, zumal doch damit zu rechnen ist, daß bis zur nächsten Nummer die Sache schon längst wieder im Vole ist. Der Bericht selbst wird jedoch nicht umsonst geschrieben sein, da er die Redaktion sehr gut informiert, Tant und Grüt!

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 5 II. Fernruf: Akt Kurier Nr. 1101 Postfach 1010: Berlin Nr. 1023 87 (B. Schweinitz). — San Dresden. Die gegen die Druckerei der Verlagsbuchhandlung Max Otto Erich in Dresden verhängte Sperre ist nach schriftlicher Anerkennung des Tarifs aufgehoben. Ausschlossen wurde noch nach § 10 Abs. 1 der 1918 Sperre in den Betrieb eingetretene Drucker Alfons Schulze (Hauptbuchnummer 85151). — San Opreben. Achtung! Die Kaszliche Verlagsanstalt G. m. b. H. in Opreben ist wegen Tarifverhältnissen für Verbandsmitarbeiter gesperrt. — Anhalt. Der Geheer August Gulde aus Speyer, der angeblich sein Buch verloren hat und am 19. Juni hier abgereist ist (wahrscheinlich nach Schweinitz), wird aufgefordert, seine Kasse im Betrage von 4,00 M. und außerdem die von einem Kollegen gestohlenen 5 M. alsbald an den Kassierer S. Marx in, Anhalt, Dreherstraße 17, einzulösen; andernfalls wird die Sache dem Staatsanwalt übergeben.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im San Hamburg-Allona die Echer J. Wilhelm Eder, geb. in Hamburg 1901, ausget. in Hamburg 1922; 2. Julius Thoma, geb. in Hamburg 1886, ausget. dal. 1904; 3. Ernst Wäggli, geb. in Hamburg 1890, ausget. dal. 1917; die Schwelzer Eugen A. Friedrich Wäggli, geb. in Altona 1863, ausget. in Schleswig 1910; die Bruder G. Ernst Schloeborn, geb. in Altona 1893, ausget. in Schleswig 1910; die Bruder G. Ernst Schloeborn, geb. in Altona 1893, ausget. dal. 1900; 7. Albert Knaack, geb. in Gützkow 1901, ausget. dal. 1919; 8. Wilhelm Köhler, geb. in Hamburg 1887, ausget. dal. 1910; 9. Wilhelm Thoma, geb. in Hamburg 1888, ausget. dal. 1907; 10. Albert Wäggli, geb. in Altona, geb. in Wandsbek 1908, ausget. dal. 1919; waren schon Mitglieder. — Fr. Kunkler in Hamburg, Besenbinderhof 67, 11.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat April 1925. Auf der Reife: 85 Mitglieder. Ortsunterstützung erhielten: 200 Mitglieder. An Unterstützungen wurden gezahlt:

Table with 5 columns: Beschäftigungsart, In der Reiseunterstützung (Mitgl., Tage), In der Ortsunterstützung (Mitgl., Tage), Unterst. insgesamt. Rows include Echer, Maschinenfeker, Drucker, Stereotypenre, Galvanoplastiker, Korrektoren, Faktoren, Schriftsetzer, Stempelsetzer, Lithographen und Steindruck.

Zur Unterstühtungsbezüge verblieben am 28. März 1925: 99 Mitglieder. Unterstühtungstage im April 1924: 31030. Daher weniger Unterstühtungstage im April 1925: 27744. Unterstühtung wurde gezahlt: in der Reiseunterstühtung 1088,68 RM. in der Ortsunterstühtung 3837,90 RM. 4926,48 RM.

Anzeigen. Anzeigengebühr: Die sechseckspaltige Zeile 15 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungsa- und Leseanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt. Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postk. (Leipzig Nr. 613 B).

Illustrationsdrucker. Für Qualitätsarbeiten zu möglichst frühzeitigem Eintritt gesucht. Chemische Buchdruckerei, Erfurt.

Erster Maschinenmeister. Für feinsten Autotypdruck in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Eicker & Reiche G. m. b. H., Chemigraphische Anstalt, Dessau i. A., Elisabethstraße 18.

Erfahrener Illustrationsdrucker. Erste Kraft, für beste Industriearbeiten zum baldigen Eintritt in dauernde und angenehme Stellung gesucht. Für Betriebsleiter wird Umgang übernommen. Herren, die bereits in größeren Betrieben tätig waren, erhalten den Vorzug. Bewerber wollen ausführliche Angebote unter Lohnangabe und Beifügung von Zeugnisabschriften einschicken an Hoffmann & Reiber, Graphische Anstalt, Götting.

tüchtigen Drucker. Für unsere Abteilung Kleingedruckten, der in der Lage ist, allerbeste Arbeiten, mehrfarbige Umschlagdrücke, Werfarbendrucke usw. auf Ziegel selbständig herzustellen. Für einen tüchtigen Mann handelt es sich um Lebensstellung. Angebote erbeten an die Z. E. Wittliche Hofbuchdruckerei, Darmstadt, Rheinstraße 23.

Maschinenmeister. Für Werk-, Abziden- und Illustrationsdruck zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Brede Eisenbahnfahrt. Güter Lohn. Zimmerbelegung. Angebote mit Zeugnisabschriften usw. an Fr. Wilt. Kubso, Dortmund.

Mehrere tüchtige Maschinenmeister. Für Werk- und Illustrationsdruck sowie einige Schriftsetzer und Maschinenfeker (für Idealmaschine) stellt sofort ein Jul. Nagel, Graphische Gesellschaft m. b. H., Mülheim (Ruhr).

Jüngerer Schweizerdegen. General-Anzeiger, Dülken.

Galvanoplastiker. Im besondern Richter, für dauernde, sehr gut bezahlte Stellung für Großbetrieb in Berlin gesucht. Offerten unter Nr. 490 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

leistungsfähige Stereotypente. Zur Durchführung der Doppelschicht suchen wir für dauernde Beschäftigung. mit allen einschlägigen Arbeiten und den Erfordernissen einer Werkdruckerei vertraut. Angebote mit Nachweis seitiger Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Lohnanspruch an Pletzische Hofbuchdruckerei, Altenburg (Ehr.).

Geschäftsführer. bereits als solcher zweieinhalb Jahre in mittlerer SPD-Druckerei mit großem Erfolg tätig gewesen, erstklassiger Buchdrucksachmann, kaufmännisch und technisch auf höchster Stufe, guter Organisator, redigevandt und werbekünftig, repräsentable Erscheinung, sucht baldigst anderweitige Stellung. 42 Jahre alt, verheiratet. Off. Offerten von ausbaufähigem und entwicklungsbedürftigem auch für neu zu gründenden Betrieb erbeten unter „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Hamburg bevorzugt! Abzidenfeker. 26 Jahre alt, wünscht sich zu verändern. Off. Offerten unter Nr. 33 Hauptpostlagernd Bremen.

Jünger Stereotypenre. vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten in rund und Flach, perfekt im Bleischnitt, bisher als Kleinleger tätig gewesen, wünscht sich in ebenfolche Stellung oder als Erster nach Leipzig zu verändern. Offerten unter Nr. 628 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

25 jähriger Schriftsetzer. in ungekündigter Stellung, seit eineinhalb Jahren in reinem Abzidenfeker beschäftigt, sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. M. 533 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Zwei Inseratenfeker. 22 und 26 Jahre alt, lebzig, in ungekündigter Stellung, wünschen sich möglichst bald zu verändern. Ausführliche Angebote unter Nr. 536 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister. für Ziegel-, Schnellpresse und Anteger, Klein- & Lingerer, im Werk- und Plattenruck bewandert, sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 632 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Monotypegieker. m. mehrjähr. Praxis, guter Maschinenkennner u. -pfleger, sucht sich als Erster od. Kleinleger zu veränd. im Inn- oder Auslande. Ausführliche Offerten unter Nr. 537 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Drei- und Vierfarbendrucker. möglichst an Zweitourmaschine, sucht Stellung in Leipzig. Offerten unter Nr. 561 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Schweizerdegen oder Schriftsetzer. für unsere Hausdruckerei sofort gesucht. Karlseher Studenten-klub e. V., Karlseher l. B.

Jünger ordentlicher Schriftsetzer. der sich im Inseraten- und Abzidenfeker weiler ausbilden möchte, sucht Stelle. Off. Offerten erbeten unter Nr. 455 an d. Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Maschinenmeister. an tüchtiger saub. Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle (gleichwo). Offerten unter Nr. C. 4070 an Rudolf Mosse, Hünenberg.

Maschinenmeister. vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht sich zu veränd. (Leipzig bevorzugt). Angeb. erbeten unter Nr. 614 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Maschinenmeister. mit Druckapparat vertraut, für besseren Werk- und Bilderdruck in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbeten. Walter de Gruyter & Co., Eberslin (Reals. Teltow).

Maschinenmeister. Zeitmaterial + Farbon. Stichel f. Blei, Holz, Linoleum Winkelhak., Sehm., Schiffe Werkzeug f. Sobor. Verlang des Bildungsverb., Leipzig, Salomonstr. 811.

Käse. direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelbes Broder 3,95 M. 9 Pfd. rote Kugel 3,95 M. 9 Pfd. Dan-Edamer Fett-0,75 M. 9 Pfd. dan. Schweizer-Fett- 8,55 M. 2 1/2 Nord- u. Nachnahme. Carl Ramm, Nortorf (Holstein), Nr. 53.

Schweinsköpfe. Goldgelb gerauchert 178 mit dicker durchwachsender Haut, 8 Pfd. netto 4,50 M., 10 Pfd. netto 5,50 Pfd., 4,49 Pfd., 1 Pfund Fatur-Itachfleisch 4,40 M. 9 Pfund erstklassig Schinkenplock-Cervelat- und Salamivurst 14,93 M.

# Die Kleine Verbandsgeschichte

beitragt  
**Verband der Deutschen Buchdrucker**  
Gewerkschaftliche Skizzen über die Zeit von 1866—1925

verfacht von Will Krahl und Karl Helmholz (90 Seiten Oktav in geschmackvollem Einband) kann zum Preise von 1,20 M., einschließlich Porto von jedem auf Verlangen seiner gewerkschaftlichen Kenntnisse bedachten Kollegen durch uns bezogen werden. Der Preiszettelbogen wegen sind unbedingt Sammelbestellungen, örtlich oder druckereiwelse, zu empfehlen. (Besprechung siehe Nr. 25 des „Korr.“)  
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, SalonstraÙe 8.  
Postcheckkonto 53139.

## Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker Ortsgruppe Berlin



Am 26. Juni, abends 8 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2.

### Ausstellung des Internationalen Wettbewerbes des Bildungsverbandes

verbunden mit Referat des Kollegen Brun Dreßler (Leipzig). Ferner wird der Wettbewerb für die Festkarte des Maschinenscherereines ausgeführt und durch Kollegen Erik Gensmer besprochen.  
Außerdem gelangen die Teilnehmertafeln für die Besichtigung der Schriftgießerei Verthold und für die Papierfabrik Wehr. Ehart (Speichthausen) zur Verteilung.

### Brandenburgischer Maschinenseherverein

Sonntag, den 28. Juni 1925, vormittags 10 Uhr:  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“ (Saal IV), Engelsfer 24/25.

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Kasseebericht vom ersten Vierteljahr; 3. Vortrag W. Leder: „25 Jahre Maschinenseherverein“; 4. Neuannahmen; 5. Verschiedenes.  
Die Feler des 25. Stiftungsfestes ist am 18. Oktober. Wir erwarten aber, daß zu obiger Versammlung, die auf den Gründungsstag gelegt ist, alle Kollegen erscheinen.  
Der Vorstand.

### Philatelistischer Verein der Buchdrucker Ortsgruppe Groß-Berlin

Am Sonnabend, dem 4. Juli, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Fuchser, Schillingstraße, Ecke Blankenfeldestraße:

### Juli-Generalsammlung

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Alle Berliner Briefmarkensammlerkollegen sind hiermit freundlichst eingeladen.  
H. Wanner, Fiedlerstr. 7, Obmann.

### Monotypebesitzer

erhalten Geschäftsbriefe für breites und schmales Format pro Linie 8,75 M., bzw. 8,25 M., Umformelplattieren pro Linie 8,50 M. in prima Ausführung bei  
Wilhelm Moeck, Berlin-Lantowik, Mechanische Werkstätten für Setzmaschinen.

### Wir suchen einen tüchtigen ersten Alzidenzseher

für Entwurf und Satz,  
**zwei Alzidenz- und Anzeigenseher**  
mit gutem Geschm.,  
**einen Linotypefcher**

in gutbezahlte Dauerstellung. Preisvermittlung.  
Verlagshaus Elegblätter G. m. b. H., Dehdorf (Eieg.)

### Strebsame Alzidenzseher

die Wert auf Weiterbildung legen, finden bei uns Dauerstellung.  
Vermehrungen mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Lohnansprüche an  
Piereresche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Ehler.).

### Tüchtige Alzidenzseher

suchen auf sofort gegen guten Lohn ein. Logo wird beforzt.  
H. Deufel & Cöhne, Dissen (Teutoburger Wald).

### Nachweisbar tüchtiger, selbständig arbeitender Alzidenz- und Anzeigenseher

für sofort oder später in Dauerstellung von mittelgroßer Druckerei (Kurtort Nordwestdeutschlands) gesucht. Lohn den verlangten hohen Leistungen entsprechend.  
Offerten mit Zeugnisabschriften und lückenloser Lebenslauf unter Nr. 337 an die Geschäftsstelle d. „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeiten.

### Erster Alzidenzseher

mit gutem Geschm. in angenehme Dauerstellung gegen gute Bezahlung nach Nordbayern für sofort gesucht. Beilage von Zeugnis und Echnmachern, die sofort zurückgegeben werden, erwünscht.  
Angebote unter O. H. 538 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeiten.

### Tüchtige Alzidenzseher

zum sofortigen Eintritt sucht  
Fr. Wilh. Kuhfus, Dortmund.

### Tüchtige Handseher

zur Verarbeitung des Monotypesatzes und zum Umbruch von Werken gesucht.  
Oscar Brandstetter, Leipzig.

Wir suchen für neueröffneten Betrieb bei hohem Lohn möglichst sofort einige tüchtige

### Linotypefcher

für Wechselgeschäft in angenehme Dauerstellung.  
Rietz-Verlag, München, Saaberstraße 1-1a.

### Zum sofortigen Eintritt akkurate Werkseher

ins Berechnen gesucht.  
Ausführliche Angebote erbeiten an  
Gottfr. Päß, Naumburg a. d. S.

### Leistungsfähigen Werksehern

bieten wir Dauerstellung, Bewerbungen mit Lohnanspruch und Angabe selbsteriger Tätigkeit an  
Piereresche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Ehler.).

### Linotypefcher

für sofort gesucht.  
Buchdruckerei E. M. Monse, Dauten-Verlag der „Dautener Nachrichten“.

### Tüchtige Linotypefcher

für besseren Werklohn bei guter Bezahlung und günstigen Bedingungen möglichst sofort in Dauerstellung gesucht.  
Meldungen von Herren mit mehrjähriger Praxis, die an Kottes und korrektes Arbeiten gewöhnt sind, erbietet unter Angabe der Lohnansprüche und Befähigung von Zeugnisabschriften  
J. S. Hirschfeld, Leipzig, Weidnerstraße 59.

### Perfekter Linotypefcher

für unsere Multi-Zeal-Setzmaschine zu sofort gesucht. Hoher Lohn. (Zimmer kann beforzt werden.)  
„Niederdeutsche Bauernzeitung“, Kempen (Rhein).

Infolge Aufstellung einer sechsten Setzmaschine benötige ich für sofort oder später einen

### tüchtigen Linotypefcher

in Dauerstellung. Bezahlung über Minimum. Familienwohnung steht zur Verfügung.  
Erich Klöppel, Buchdruckerei, Quedlinburg am Harz.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung einen

### erfahrenen Korrektor

mit gutem Fach- und Sprachkenntnissen.  
Ausführliche Bewerbungen mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften und Lohnanspruch an  
Piereresche Hofbuchdruckerei, Altenburg i. Ehler.

### Tüchtige Monotypefcher

für D-Taster (keine Anfänger) zum baldigen Eintritt in angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Preisentscheidung und eventuelle spätere Umzugskosten werden von uns übernommen.  
R. Bagel A.-G., Düsseldorf, Grafenberger Allee 88.

### Für Provinzdruckerei

(drei Schnellpressen mit U. V. J. und ein Tegel) wird zu möglichst sofortigen Eintritt ein gewandter

### erster Maschinenmeister

gesucht, der bei Kottes, praktischer Mitarbeit das übrige Druckerpersonal anstellen und beaufsichtigen kann. Bewerber müssen vollständig firm in besserem Werk und Illustrationsdruck sein. Bei wirklichem Geschäftsinteresse gutbezahlte Dauerstellung.  
Ausführliche Offerten mit lückenlosen Zeugnisabschriften erbeiten unter Nr. 622 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7.

Wir suchen für unsere modernen eingerichtete Stereotypie einen

### ersten Stereotypen

guter Metallseher, für Flach- und Rundsatz. (Neue Augsburger Vektormaschine.) Fähigkeit in Plattenkorrektur und Klichee-Eingelen wird vorausgesetzt.  
Unlon-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

### Junger, tüchtiger Alzidenz- und Anzeigenseher

sofort in Dauerstellung gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Lohnansprüchen an die „Nordischer Kurier“ G. m. b. H., Jhebe in Holstein.

### Tüchtiger Alzidenzseher

ordnungslebend und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, wird in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Lohn über Tarif.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeiten an die Duisburger Verlagsanstalt, Duisburg a. Rh. 1386

### Tüchtiger Alzidenzseher

auf sofort gesucht. Bezahlung über Tarif.  
Renard & Wegmann, Buchdruckerei, Osnabrück.

### Tüchtige Schriftseher

für Katalog- und Alzidenzsatz für sofort gesucht.  
Buchdruckerei Tade & Hittinghaus, Remscheid.

### Mehrere tüchtige Linotypefcher

möglichst mit längerer Praxis, zu sofort in dauernde, angenehme Stellung (Multi-Zeal) bei über tariflicher Bezahlung gesucht.  
Martin Böder, Großdruckerei und Verlagsanstalt, Wittenberge, Bez. Potsdam.

### Typographseher

(System A) für einwandfreien Zeilensatz, der zeitweise auch leichten Alzidenzsatz übernimmt, für bald in dauernde Stellung gesucht. Ausführliche Angabe, erbeiten an  
Buchdr. C. Brendel, Jena.

### Tüchtiger Monotypefcher

für D-Taster (keine Anfänger) zum baldigen Eintritt für angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Preisentscheidung und eventuelle Umzugskosten werden von uns übernommen.  
479] W. Erbmell, Dortmund.

### Jüngerer Mann als Schweizerdegen

bei guter Bezahlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe soll möglichst auch mit den Arbeiten am Tegel vertraut sein.  
Angebote an die Firma Mich. Dietz A.-G., Züdlingen.

Ich allere meiner Papiere warenabrück eine Buchdruckerei an und suche einen tüchtigen

### Schweizerdegen

Angebote an  
Alfred Altmann, Oßeltz, An der Bank 2.

### Tüchtigen Schweizerdegen

der durchaus selbständig arbeiten kann und vor allen Dingen ein sauberer Drucker ist, stellt sofort zu günstigen Bedingungen ein  
Erich A. Meier, Jegen i. Han. Vahnhofstr. 239, Frenctil 24.

### Seherstereotypen

(Nach) per sofort oder später in Dauerstellung gesucht.  
Kommanditgesellschaft, Robert Müller, Potsdam, Breite Straße 23. 1925

### Ein junger tüchtiger Chromolithograph

fürs Ausland gesucht.  
Jugoslavien, Tipografija A.-G., Zagreb.

### Erfahrener tüchtiger Rotations-Maschinenmeister

für Zeitschriften auf 8seitiger Womage, der auch in der Stereotypie erfahren ist, sofort gesucht.  
Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Weidensehe Buchdruckerei, Boch, Niederrhein.

Am Sonntag, dem 14. Juni, verschied unter Kollegen, der Schriftgießer

### Joseph Weigler

im Alter von 61 Jahren. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewahrt.

Verein der Schriftgießereien beauftragten Arbeiter und Arbeiterinnen in Hamburg-Altona.

Am 15. Juni verschied nach längerem Leiden unter lieber Kollegen, der Schriftseher

### Paul Drews

im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Ortsvereine Schueldemühl.

Am 15. Juni verschied nach langem, qualvollem Leiden unter Geschwisterkollegen, der Maschinenmeister

### Karl Mährle

aus Trochelsingen. Ein Andenken werden wir stets in Ehren halten  
Die Kollegen der Firma Stübke & Seidel, Stuttgart.

Am 17. Juni verschied nach kurzem, schwerem Leiden unter lieber Kollegen, der Schriftseher

### Kurt Heldrich

aus Leisnig, 38 Jahre alt. Seine langjährige Tätigkeit als Vorstandsmittelglied des Werkzicks sowie der Graßhölzchen Vereinigung, sein echt kollegialer Charakter sichern ihm bleibendes Gedenken der Altenburger Kollegen.  
Bezirk Altenburg, Graph. Vereinigung Altenburg, Buchdruckerangeverein Altenburg.

Am 19. Juni, nachmittags 6 Uhr, einschließlich nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege

### Friedrich Tuschke

Zurch sein allezeit freundliches und lebenswirdiges Wesen hat er sich die Verehrung aller Kollegen erworben. Ein ehrendes Gedenken ist ihm sicher!  
Mitgliedschaft 530] Neumünster.